

Überlegungen zu den Konsequenzen der Privatisierungs-Offensive Peter Schellenbergs

Privatisierung des SFDRS-Produktionszentrums – ein medienpolitischer Treibsatz

Der Regionalratsausschuss DRS hat Peter Schellenbergs Pläne, sein Produktionszentrum (TPC) in Leutschenbach als Aktiengesellschaft zu verselbständigen, genehmigt. Damit werden die Konturen von Schellenbergs Unternehmensführung, die intern schon viel bewegt hat, auch im Markt sichtbar. Das mit Gebühren auferüstete TPC wird den nationalen Produktions-Markt dominieren. Was aber bedeutet diese „Privatisierungs-Offensive“ für die Schweizerische Medienpolitik? Welches sind die sachgerechten Konsequenzen? Weckt Schellenberg mit seinem Unternehmergeist gar die schlafende SRG?

Von Nationalrat Peter Weigelt, St.Gallen, Präsident der FDP Medienkommission

Obwohl die privaten Schweizer TV-Produzenten – teilweise zu recht - über den Privatisierungsschritt beim gebührenfinanzierten SFDRS verärgert sind, die Initiative von Fernsehdirektor Peter Schellenberg setzt marktorientierte Zeichen. So dokumentiert sich der in den letzten Jahren merklich gesteigerte Rhythmus in Leutschenbach endlich auch nach aussen in greifbaren Ergebnissen. Zudem setzt der Privatisierungsschritt die anderen SRG-Regionen und -Programme gehörig unter Druck, was nicht ohne strukturelle Konsequenzen bleiben dürfte.

Treibsatz für interne Restrukturierung der SRG

Die Auswirkungen der Öffnung werden aber nicht nur den Schlaf der SRG-Zentrale in Bern sowie der übrigen SRG-Veranstalter stören, sondern die schweizerische Medienpolitik insgesamt in Bewegung bringen. Denn mit der Privatisierung des eigentlichen Kompetenzzentrums der SRG stellen sich grundsätzliche Fragen.

Die privaten TV-Produzenten möchten etwa zu recht wissen, wie die Fernsehgebühren, mit denen das Produktionszentrum (TPC) auf einen technischen Topzustand gebracht wurde, wieder ins Programm zurückfliessen. Oder pointierter gefragt, wie die Konzessionsbehörde sichergestellt, dass Wettbewerbsverzerrungen durch Querfinanzierungen ausgeschlossen und ordnungsgemässe Submissionsverfahren gewährleistet werden können.

Aber auch SRG-intern stellen sich neue Fragen. Wie wirkt sich der Privatisierungsschritt auf das Verhältnis zwischen den SRG-Regionen aus? Fliessen die vom Produktionszentrum erwirtschafteten Gewinne wie die heutigen SFDRS-Werbeerträge in die Finanzierung der anderen Regionen? Müssen die Produktionszentren im Tessin und der Westschweiz nicht dem selben betriebswirtschaftlichen Druck ausgesetzt, allenfalls auch privatisiert und in einer Holding mit dem TPC zusammengefasst werden? Bietet die zunehmende Digitalisierung gar Chancen für eine Konzentration der Produktionsmittel?

Treibsatz für mehr Transparenz und Eigeninitiative

Die entscheidenden Impulse setzt Schellenbergs Innovation jedoch in der Gebührendiskussion, da ein straff geführtes SFDRS offensichtlich am Markt zu bestehen vermag. Würden beispielsweise die heute über Leutschenbach eingespielten Werbegelder SFDRS vollumfänglich zur Verfügung stehen und besondere Service public-Leistungen separat abgegolten, Peter Schellenberg könnte die Staatskrücken problemlos beiseite legen.

Natürlich kann ein solches Modell nicht einfach auf die engen Märkte im Tessin und der Romandie umgelegt werden. Grundsätzlich aber steht der oben dargestellten Struktur, welche Transparenz schafft und Eigeninitiative belohnt, weder in der Westschweiz noch im Tessin etwas entgegen. Durchaus im Wissen, dass diesen Regionen aus staatspolitischen Gründen eine überproportionale Entschädigung ihrer Service public-Leistungen zugestanden werden muss.

Wird dieser Denkansatz konsequent durchgezogen und für alle SRG-Veranstalter etabliert, so stellt sich letztlich auch die Frage nach der weiteren Notwendigkeit einer SRG-Zentrale in Bern stellen. Denn der teure und offensichtlich hemmende Wasserkopf hätte plötzlich nichts mehr zu koordinieren. Und lediglich zur Überweisung der Service public-Abgeltungen ist weder ein Generaldirektor noch ein vielköpfiges Headquarter notwendig.

Treibsatz für längst überfällig Liberalisierung

Eigentlich erstaunt es, dass der Treibsatz für die längst fällige Liberalisierung gerade innerhalb der SRG selbst gezündet wird. Bei genauerem Hinsehen wird jedoch klar, dass den völlig unterschiedlichen Rahmenbedingungen für die DRS-Region und die übrigen SRG-Regionen mit einem einheitlichen, notabene veralteten, Vereinskonzepkt nicht mehr entsprochen werden kann.

So wie Peter Schellenberg den Befreiungsschlag innerhalb der SRG-Strukturen wagt, ist auch in der längst überholten schweizerischen Medienordnung eine durchgreifende Reform gefordert. In Anlehnung an die vorgängig gemachten Überlegungen im Umfeld eines privatisierten TPC könnte dies etwa die Schaffung eines unabhängigen Medienfonds bedeuten, über den nicht nur Gebühren erhoben, sondern auch nach Service public orientierten Leistungsaufträgen ausgeschüttet werden. Eine solche Neugestaltung würde einerseits der geforderten Transparenz und Eigeninitiative zum Durchbruch verhelfen und könnte andererseits die Mediendebatte über die partei- und regionalpolitische Blockade hinaus auf eine innovative, den Chancen des kommenden Jahrhunderts der Kommunikation endlich gerecht werdende Plattform führen.